

Michael Knüppel
Georg-August Universität Göttingen

Briefe Johann Reinhold Aspelins an Richard Andree aus den Jahren 1890–1892

Abstract

In his article on the one hand the author gives an edition of three letters of the pioneer of archaeology in Finland, J.R. Aspelin (1842–1915), to the ethnographer and editor of the journal *Globus*, Richard Andree (1835–1912), from the years 1890–1892, and on the other hand describes the role of Aspelin in the history of the “pre-history” of Old Turkic studies.

Keywords

Johann Reinhold Aspelin (1842–1915), Richard Andree (1835–1912), scientific correspondence, “pre-history” of Old Turkic studies, Orkhon- and Yenisei-inscriptions.

Heute weithin in Vergessenheit geraten ist die Tatsache, daß der Archäologe und Begründer der finnischen Archäologie¹ Johann Reinhold Aspelin (1.8.1842–29.5.1915) eine Schlüsselrolle in der „Vorgeschichte“ der alt- oder runentürkischen Forschung gespielt hat. Zwar ist diesem nie gelungen, was wenig später von Vilhlem Ludvig Peter Thomsen (25.1.1842–12.5.1927) und Friedrich Wilhelm Radloff (17.1.1837–12.5.1918) geleistet wurde, nämlich die Entschlüsselung der atü. Inschriften vom Jenissej und vom Orchon, jedoch gebührt ihm das Verdienst diese atü. Selbstzeugnisse einem breiteren Kreis von interessierten Gelehrten bekannt gemacht zu haben. Bis zu den Publikationen Aspelins (und nach ihm jenen A.O. Heikels²) waren nur einige wenige Proben atü. „Runentexte“, wie

¹ Hackman: [Rez. v.]: Heikel, Axel Olai: Explorations ethnologiques. Exposé des travaux géographiques exécutés en Finlande jusqu'en 1895. Communication faite au sixième Congrès international de géographie à Londres, 1895, par la Société de Géographie de Finlande. Helsingfors, 1895, pp. 132–147. In: *Centralblatt für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* I. Breslau 1896, pp. 88–89.

² Hier der Ethnograph und Folklorist Axel Olai Heikel (28.4.1851–6.9.1924).

die Inschriftenzeugnisse aufgrund ihrer Erscheinung und Ähnlichkeit mit den Runen des europ. Raumes genannt wurden, verstreut in Reisebeschreibungen und einigen Beiträgen zur Ethnographie des eurasischen Steppengürtels oder Sibiriens publiziert und Spekulationen über die Sprache, die sich hinter den rätselhaften Schriftzeichen verbergen könnte, angestellt worden.

Aspelin war es, der die finnischen Expeditionen, die in den Jahren 1887–1890 in Sibirien und in der Mongolei (am Orchon und am Jenissej) die Inschriften und Zeichnungen auf Stelen, Steinen und Felsen dokumentieren sollten, angeregt hatte. Die 1887 durchgeführte erste dieser Expedition hatte Aspelin und H. Appelgren³ zu den Inschriften geführt, welche bereits bekannt (und teilweise auch schon veröffentlicht) waren.⁴ Im Zuge der 1888 von Aspelin und dem Zeichner H. Vuori⁵ ausgeführten zweiten Expedition wurden Inschriften am Emöik und am Uiuq (einem der Quellflüsse des Jenissej) aufgezeichnet.⁶ Die dritte, 1889 durchgeführte Expedition wurde in zwei Sektionen geteilt. Die erste, bestehend aus Aspelin und A.H. Snellman untersuchte in der Gegend der Stadt Minussinsk Kurgane, die geöffnet und aus denen Beigaben gesichert wurden, die zweite, bestehend aus A.O. Heikel, dokumentierte jenseits des Sajan-Gebirges (in China) Steine mit Inschriften.⁷ Diese Unternehmung stellte zugleich die erste Expedition Heikels dar. Eine weitere, die zweite Expedition Heikels, führte diesen 1890 an den Orchon.⁸ Die dritte Expedition, an der Aspelin – wie schon an dem Unternehmen des Jahres 1890 – nicht vor Ort beteiligt war, unternahm Heikel dann schließlich im Jahre 1893 (zusammen mit J.E. Ax,⁹ der hierbei als Zeichner tätig war). Im Zuge dieses Unternehmens wurden allerdings nur einige Kurgane in Westsibirien untersucht.¹⁰

Aus der Zeit zwischen der Expedition des Jahres 1890 und Heikels letzter Expedition resp. der Zeit zu welcher Thomsen und Radloff die Inschriften entschlüsselten, stammen die drei hier publizierten Briefe, welche Aspelin an

³ Gemeint ist der finn. Archäologe Hjalmar Appelgren-Kivalo (5.4.1853–26.7.1936).

⁴ Cf. hierzu auch Aspelin, Johann Reinhold: Fels- und Stein-Inschriften am oberen Jenisei. In: *ZfE* 19. 1887, pp. 529–531.

⁵ Hier Kaarlo Vuori (19.8.1863–22.6.1914).

⁶ Die Ergebnisse dieser ersten Expeditionen waren 1889 publiziert worden (Aspelin, J. R./ Donner, O.: *Inscriptions de L'énisséi recueillies et publiées par la Société Finlandaise d'Archéologie*. Helsingfors 1889); cf. hierzu auch Aspelin, Johann Reinhold: Die Jenisei-Inschriften. In: *ZfE* 21. 1889, pp. 744–746.

⁷ Hackman (1896); Aspelin (1889), pp. 744–746.

⁸ Die Ergebnisse dieser Expeditionen wurde schließlich 1892 publiziert (Heikel, Axel Olai/ v. d. Gabelentz, Hans Georg/ Dévéria, Jean Gabriel/ Donner, Otto: *Inscriptions de l'Orkhon recueillies par l'expédition finnoise de 1890 et publiées par la Société Finno-Ougrienne*. Helsingfors 1892).

⁹ Hier der finn. Archäologe und spätere Politiker Julius Edvard Ax (19.7.1872–4.3.1933), seit 1897 Julius Edvard Ailio.

¹⁰ Cf. hierzu Heikel, Axel [Olai]: *Antiquités de la Sibérie occidentale conservées dans les musées de Tomsk, de Tobolsk, de Tumeñ, d'Ékatérinebourg, de Moscou et d'Helsingfors*. Helsingfors 1894.

den Ethnologen, Geographen und Herausgeber der Zeitschrift „Globus“, Richard Andree (26.2.1835–22.6.1912),¹¹ gerichtet hat und welche im Andree-Nachlaß in den Beständen des Stadtarchivs Braunschweig, wo diese unter der Signatur „H III 3:16“ geführt werden, bewahrt sind. Es handelt sich, wie bereits der erste Satz im ersten der nachstehend wiedergegebenen Briefe ausweist, nicht um das erste Schriftstück, das zwischen Aspelin und Andree gewechselt wurde. Zumindest scheint diesem Brief eine Anfrage Andrees an Aspelin, nach Beiträgen finnischer Gelehrter für den „Globus“, vorausgegangen zu sein. Andree dürfte sich dabei wohl vor allem für Aspelins Arbeiten in Sibirien und besonders an den alttürkischen Inschriften interessiert haben – wie die verstreut im „Globus“ gegebenen Hinweise auf die Rückkehr Aspelins von seinen Expeditionen, aber auch ausführlichere Berichte über die die Entzifferung der alttürkischen Inschriften¹² oder die Arbeit von F. W. Radloff am Jenissej,¹³ vermuten lassen. Welche Ausmaße die Korrespondenz zwischen diesen hatte und über welchen Zeitraum sie sich möglicherweise erstreckt hat, ist zur Zeit nicht bekannt. Hierzu bedarf es natürlich auch der Ermittlung der Briefe Andrees an Aspelin.

Inhaltlich geben die Briefe zur Forschung an den atü. Inschriften nichts her – es werden vielmehr die Möglichkeiten der Publikation von Beiträgen Aspelins und anderer finnische Kollegen im „Globus“ besprochen und dabei auch die laufenden Arbeiten verschiedener finnischer Archäologen (H. Appelgren, A.O. Heikel) und Folkloristen (A.A. Nissinen,¹⁴ H.A. Reinholm¹⁵) angesprochen. Von Bedeutung jedoch ist immerhin die Feststellung, daß Heikel im Zuge seiner Arbeiten am Jenissej Material im Umfang von mehr als 15.000 Schriftzeichen gesammelt hat. Der Umstand, daß wohl nur ein Teil davon (wenngleich der weitaus größere) in die bekannte Publikation Heikels zum Gegenstand¹⁶ eingeflossen ist, sollte das Interesse der Turkologen, deren Interessengebiet das Inschriften-Türkische darstellt, finden. Dies nicht zuletzt auch unter dem Gesichtspunkt des Erhaltungszustandes der Inschriften.

Interessant sind die Briefe insofern, als sie ein Schlaglicht auf die letzten Momente der Forschung an den Inschriften vor deren Enträtselung werfen. Das Interesse der finnischen Archäologen und auch J.R. Aspelins nahm danach deutlich ab – vermutlich, da durch die Bestimmung der Sprache als frühester bis

¹¹ Zu Richard Andree cf. Wiswe, Mechthild: Andree, Richard. In: Jarck, Horst-Rüdiger/ Scheel, Günter (Hrsgg.): *Braunschweigisches Biographisches Lexikon*. 19. und 20. Jahrhundert. Hannover 1996, pp. 28–29.

¹² Fromm, E.: Die Entzifferung der Orchon- und Jenissej-Inschriften. In: *Globus* 61 [21]. November 1894, pp. 325–327.

¹³ [ohne Vf.]: Radloffs Untersuchung des Orchon-Beckens. In: *Globus* 64 [5], pp. 69–72.

¹⁴ Die Frauenrechtlerin, Politikerin, Autorin und Lehrerin Alina Augusta „Alli“ Nissinen (26.12.1866–10.4.1926).

¹⁵ Hier der finn. Theologe und Volkskundler Henrik August Reinholm (21.3.1819–15.6.1883).

¹⁶ Heikel/ v. d. Gabelentz/ Dévéria/ Donner (1892).

dahin belegter Stufe des Türkischen den Spekulationen um den Charakter der Schriftzeugnisse der Boden entzogen war und aufgrund der Zeitstellung auch kein Raum mehr für den von Aspelin gelegentlich vermuteten Zusammenhang mit der von ihm bereits 1874 postulierten altai-uralischen [sic!] Bronzekultur¹⁷ bestand. Allerdings war es Aspelin, der als erster die Schriftrichtung und Anzahl der Grapheme des Inschriften-Türkischen bestimmt und wohl bereits suffix-agglutinierenden Charakter vermutet hat¹⁸ – auch wenn andere vor ihm, wie G.F. Müller¹⁹ und M.A. Castrén²⁰ bereits einen Zusammenhang mit dem Türkischen erwogen hatten.

Zwecks Wahrung der Authentizität wurden in den nachfolgend wiedergegebenen Briefen die Verstöße gegen die deutsche Orthographie und Interpunktion, die sich bei Aspelin, der ja kein Muttersprachler war, finden, ebenso beibehalten, wie die von Aspelin auf den Seitenrändern oder zwischen der Zeilen gegebenen Korrekturen oder Ergänzungen, die in spitzen Klammern < > eingefügt sind, markiert und entsprechend kommentiert wurden.

Dokument 1

1 Blatt gefaltet, 4 Seiten.

1 recto: 18 Z.n.

1 verso: 24 Z.n.

2 recto: 16 Z.n.

2 verso: unbeschrieben.

Das gefaltete Blatt ist im unteren „Blattrand“ gelocht.

¹⁷ Wahle, Ernst: Geschichte der prähistorischen Forschung. In: *Anthropos* 46 (1–2). 1951, pp. 49–112, hier p. 60.

¹⁸ Aspelin (1887), p. 529: „Da ich 1884 bei dem archäologischen Congress in Odessa verhältnismässig gute Copien von 4 jeniseischen Schriftsteinen bekam, so nahm ich mir vor, die Charaktere dieser Schrift zu sammeln. Ich erhielt so aus einem Material von 847 verschiedenen Zeichen nur 38–40 Buchstaben und fand, da die Schrift, wie auch die spätere Lapidarschrift, sehr oft mit einem Colonzeichen (:) interpunktiert ist, verschiedene Worte, deren Charaktere in dem linken Ende, wahrscheinlich in Folge der Flexion, etwas variiren. Bereits früher kam ich, bei Beobachtung der grösseren Anfangsbuchstaben und der verkrümmten Enden der Zeilen, zu dem Schlusse, dass die Schrift von der rechten Seite zu der linken zu lesen sei, wie die altgriechische in den ältesten Zeiten“.

¹⁹ Cf. hierzu Knüppel, Michael: Ein Bericht G.F. Müllers über archäologische Arbeiten und Funde in Sibirien. In: *CAJ* (z. Zt. im Druck).

²⁰ Castrén, M. Alexander: *Ethnologische Vorlesungen über die altaischen Völker nebst samojedischen Märchen und tatarischen Heldensagen*. Im Auftrage der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften herausgegeben von Anton Schiefner. St. Petersburg 1857 (Nordische Reisen und Forschungen 4), p. 65.

[1 recto]

/diagonal auf dem oberen linken Rand der Blattes (mit Bleistift, von anderer Hand)/ :
„An Richard Andree“²¹

Helsingfors [...]. 28/X 1890.

Hochgeehrter Herr Doctor!

Ihr geehrtes Schreiben von [...]. 4 Sept. wollte ich mit besserem Resultat beantworten, als ich das kann.

Ich habe die Sache betreffend Globus mit unseren meist hervorragenden Folkloristen Doctoren Kaarle Krohn²² und E. Aspelin (meinem Bruder)²³ besprochen. Wie überall, ist besonders bei uns, wo das unbearbeitete Material überwältigend ist, jeder Arbeiter, der anwendbar ist, sehr beschäftigt und selbst und voll von neuen Idéen. Zeitschriften haben wir auch genug, um die Abhandlungen publicieren zu können. Die jüngere Gelehrten sind indessen zum größten Theil mittellos und müssen für Honorar arbeiten. Da es Ihnen

[1 verso]

schwer wäre einen Person blind zu engagieren und ihr das Program[m] frei zu lassen, scheint es mir am Besten, daß Sie z. B. für das künftige Jahr vorschlagen wollen was Sie aus Finnland publicieren wünschen mit genereller Bestimmung des Gegenstandes verschiedener Abhandlungen nebst Spaltenzahl und Honorar für dieselben. Wenn Sie außerdem freie Aufsätze in dem Sinne Ihrer Zeitschrift haben wollen, ist es auch nöthig zu wissen wie sie honoriert werden. Ich glaube daß Sie so das Zweck bei uns gegenwärtig am Besten erreichen können. Wollen Sie mir diese Nachrichten geben, so werde ich mich bemühen mit meinen Bekannten geeignete Personen für jedes Auftrag aufzufinden.

Ahlqvist²⁴ ist im Ende voriges Jahr gestorben; Heikel²⁵ setzt fort meine Forschungen über die s[o] g[enannten] Jenisei-Inschriften in Central-Asien und hat diesen Sommer

²¹ Zudem ist auf dem oberen „Blattrand“ zentriert mit Bleistift eine „I“ (= 1. Brief) und oben rechts (ebenfalls mit Bleistift) eine „1“ (= Blatt 1) notiert.

²² Gemeint ist Kaarle Leopold Krohn (10.5.1863–19.6.1933). Zu K.L. Krohn cf. Setälä, Eemil Nestor: †Kaarle Krohn. 1863–1933. In: *FUF* 22 (1–3). 1934, pp. 1–4, Harva, Uno: Dem Andenken Kaarle Krohns. In: *SbFAW* 1934 (1936), pp. 98–111, Kaarle Leopold Krohn 1863–1933. In: *Suomalaisen Tiedeakatemian Esitelmät ja Pöytäkirjat* 1934, pp. 97–108, Pentikäinen, Juha: Krohn, Kaarle Leopold. In: *EM* 8. 1996, coll. 484–486 etc.

²³ Der Kunsthistoriker Eliel Aspelin-Haapkylä (9.10.1847–11.1.1917).

²⁴ Gemeint ist der finn. Finnougrist, Uralist und Vergleichende Sprachwissenschaftler Carl August Engelbrekt Ahlqvist (Oksanen) (7.8.1826–20.11.1889); zu Ahlqvist cf. Donner, Otto: August Engelbrekt Ahlqvist. †20. marrask. 1889. In: *ASSF* 17. 1891, pp. 539–550, Setälä, Eemil Nestor: August Ahlqvistin tieteilisistä toimesta, August Ahlqvistin kunniaksi. In: *Vir* II. Porvoo 1886, pp. VII–XX, Setälä, Eemil Nestor: †August Ahlqvist. In: *Valvoja* 1889, pp. 553–572 etc.

²⁵ Siehe oben.

Inschriften von mehr als 15000 Characteren (Anzahl Buchstaben in den Inschriften) mechanisch und photographisch bei Orchon in der

[2 recto]²⁶

östlichen Mongolei copirt. Er befindet sich auf die Rückreise nach Tomsk, wo er den Winter zubringen wird. Er ist Archäolog und besonders Ethnograf, aber nur in der materiellen Ethnographie, als eine Entwicklung von der Prähistorie. Die Volkssitten sind trotz der zahlreichen Folkloristen fast gar nicht behandelt. Nur eine große Sammlung von Volksspielen und Tänzen wird jetzt von Fräulein Alli Nissinen²⁷ zur Publication vorbereitet.

Ich übersende unter Xband 2 Brochuren von Dr. Krohn.²⁸

Mit ausgezeichnete Hochachtung
ergebenst

J.R. Aspelin.

Dokument 2

1 Blatt gefaltet, 4 Seiten.

1 recto: 17 Z.n.

1 verso: 20 Z.n.

2 recto: 21 Z.n.

2 verso: unbeschrieben.

Das gefaltete Blatt ist im oberen „Blatrand“ gelocht.

[1 recto]

/senkrecht auf dem linken Rand der Blattes/ : „26/3 91 beantwortet.“²⁹

H[eslsing]fors [...]. 19 März 1891.

Hochgeehrter Herr Doctor!

Ihr Schreiben vom 3 November wollte ich nicht beantworten ohne etwas mittheilen zu können. Die Finnisch-ugrische Gesellschaft hat Ihnen wahrscheinlich ihre Publicationen geschickt als Austausch gegen Ihren Globus. Wenigstens hat die Gesellschaft diesen

²⁶ Auf dem oberen „Blatrand“ ist rechts mit Bleistift eine „2“ (= Blatt 2) notiert.

²⁷ Siehe oben.

²⁸ Zu K. Krohn cf. oben.

²⁹ Zudem ist auf dem oberen „Blatrand“ zentriert mit Bleistift eine „II“ (= 2. Brief) und oben rechts (ebenfalls mit Bleistift) eine „3“ (= Blatt 3) notiert.

Vorschlag angenommen. Die Abhandlung Dr. Heikels ist Ihnen also hoffentlich in deutscher Sprache gegenwärtig zugänglich.

Hier schicke ich Ihnen einige in sprachlicher Beziehung mangelhafte Miscellen, aus verschiedenen

[1 verso]

/senkrecht auf dem linken Rand der Blattes (4 Z.n)/ : „In Betracht meiner dienstlicher Stellung muß ich bitten, daß Sie meiner Diensten als Correspondent als Geheimniß außer der Redaction halten wollen. Das Ausland³⁰ hat mir einen Andienst mit seiner solchen Mittheilung meiner Name gemacht. Dr. J.R. A[spe]lin“.

Quellen genommen. Die Aufgabe wäre nicht schwer, wenn man nicht mit streng beschäftigten Personen zu thun hätte, für denen extra Arbeiten schwerfällig sind. Reine Uebersetzungen sind selten möglich und werden bei uns sehr theuer (ca 3/4 der Originalen), ohne doch befriedigend zu sein. Außerdem verstehen die sprachkundige Uebersetzer selten finnisch. Wegen der finnischen Ausdrücken und des richtigen Verständniß der Sprache wird es vielleicht nöthig einen Correcturbogen hierher zu schicken?

Ihre Zeitschrift habe ich Regelmäßig bekommen.

Abbildungen könnten verschafft werden von den Patsaat bei Kemifluß,³¹ Jatulin patsaat³² in Kemi (I)

[2 recto]

und <Holz- oder>³³ Runkalendern (III), sollten aber die Kosten vermehren.

Magister A.A. Borenius³⁴ ist unlängst Inspector der Volksschulen <(im Wiburgischen)>³⁵ geworden und soll in Wiburg wohnhaft sein. Er ist einer Forscher seit 20–25 Jahren, fleißig und reich an Kenntniß, aber höchst inproductiv, weil er nach seiner Meinung für eine Publication genug fertig ist. Für Ihren Zweck wäre er deswegen trefflich, da er nur kurze Uebersichten liefern könnte. Fragen Sie ihm z. B. wie der finnische Nationalinstrument Kantele beschaffen ist oder über die Volksmusik der Finnen um sie im Globus kurz behandelt zu haben, so konnte er Mittheilungen von vieljährigen Forschungen geben.

Mit ausgezeichnete Hochachtung

J.R. Aspelin.

³⁰ Gemeint ist hier die Zeitschrift „Das Ausland. Eine Wochenschrift für Kunde des geistigen und sittlichen Lebens der Völker“ (Augsburg).

³¹ Gemeint sind hier die vorgeschichtlichen Monumente („Säulen“) am Kemi.

³² „Säulen der Riesen“ am Kemi.

³³ Über der 1. Zeile ergänzt.

³⁴ Hier Axel August Lähteenkorva (19.3.1849–14.2.1931), der bis 1906 den Namen „Borenius“ führte.

³⁵ Über der 4. Zeile ergänzt.

Dokument 3

1 Blatt gefaltet, 4 Seiten.

1 recto: 16 Z.n.

1 verso: 21 Z.n.

2 recto: 17 Z.n.

2 verso: unbeschrieben.

Das gefaltete Blatt ist im linken „Blattrand“ (ausgehend von 1 recto) gelocht.

[1 recto]³⁶

Helsingfors [...]. 28 Jan. 1892.

H. Herr Doctor!

Als Beitrag zum Globus schicke ich hierbei eine Erinnerung von Dr. H. A. Reinholm,³⁷ der wie ich glaube davon verdient ist und der seiner Stellung ungeachtet doch auch im Auslande nicht unbekannt war.

Als Beweis was man auf seine Leistungen bauen kann übersende ich unter Xband ein Theil (XII) von der Zeitschrift der finnischen Archäologischen Gesellschaft, eine acad. Dissert. von Dr. Hjalmar Appelgren³⁸ enthaltend,

[1 verso]

worin die vorgesch[ichtlichen] Schanzen Finnlands behandelt sind.³⁹ Leider hat der Verfasser nur in der finnischen Vorrede betont und auch in dem Literaturverzeichniß unter Reinholm angegeben, wo die reiche Quellen der Arbeit liegen. Als vergleichender Archäolog und guter Zeichner hat Herr A[ppelgren] ein Drittel von den zum aller größten Theil durch Reinholm verzeichneten und nach mundlichen u[nd] schriftlichen Angaben beschriebenen Schanzen besucht, Ausgrabungen gemacht, beschrieben und übrigens das Material sorgfältig und critisch behandelt; sein Hauptverdienst ist ~~das~~ in wissensch[aftlicher] Beziehung das Bemühen die Zeit der Benutzung auf archäolog[ischem] Wege zu finden.

Die deutsche Uebersicht in dem

³⁶ Zudem ist auf dem oberen „Blattrand“ zentriert mit Bleistift eine „III“ (= 3. Brief) und oben rechts (ebenfalls mit Bleistift) eine „5“ (= Blatt 5) notiert.

³⁷ Siehe oben; der Beitrag J. R. Aspelins, „Des finnischen Pastors Reinholm kulturgeschichtlicher Nachlass“ erschien in *Globus* 61. 1892, pp. 204–205.

³⁸ Siehe oben.

³⁹ Appelgren, Hjalmar: *Suomen muinaislinnat*. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran kirjapaino, 1891 [dies zugl. Diss. Helsinki 1891].

[2 recto]

Buch können Sie benutzen um Ihren Lesern davon eine Besprechung machen. In der (vorgesch[ichtlichen]) Schanzenforschung ist dieses Buch meines Wissens die bedeutendste Leistung, obgleich auch hauptsächlich nur eine geordnete Materialsammlung. Die Schanzen sind ja in der Vorgeschichte ein Ausdruck von dem Gesellschaftswesen und dieses, hoffe ich wenigstens, wird die Schanzenforschung in der Zukunft beitragen um zu beleuchten. Diese hoffentliche Resultate hat das Buch wohl vorbereitet, aber wenig beachtet und erreicht.

Mit ausgezeichnete Hochachtung

J.R. Aspelin.